

Arbeitsgruppe 4:

## **Schwierige Kinder – was tun in der Praxis?**

Möglichkeiten einer spartenübergreifenden ästhetisch-bildnerischen Arbeit

**Leitung: Detlef Heidkamp / Silvia Schwab**

Jugendkunstschule im Kreativ-Haus, e.V.

---

Teil 1

**Detlef Heidkamp**

Leiter der Jugendkunstschule im Kreativ-Haus

### **Qualitäten der kulturellen Bildung und Chancen für die Kooperation mit Schulen**

#### **Kennzeichen kultureller Bildung:**

- **Die Teilnahme erfolgt freiwillig**, und das Prinzip des „selbstgesteuerten Lernens“ wird gewährleistet
- Die Inhalte sind an der **Lebenswelt der Kinder** orientiert.
- Künstlerische und kulturelle **Eigenaktivität**. Sie motiviert und ist Fantasie fördernd – Kinder werden zu den Akteuren ihrer eigenen Bildung
- **Ganzheitliche Lernansätze** bilden die ganze Persönlichkeit des Kindes
- **Spartenvielfalt** ermöglicht es, mit und von allen Künsten zu lernen
- **Positive Bewertung** von Leistungsmerkmalen (**keine Noten**), wie Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer, Zugewinn an Strategien und Techniken, Lerninteresse, Motivation, etc..
- Zur **individuellen Förderung** der Kinder gehören Aussagen zu individuellen Fortschritten, zur Entwicklung der sozialen Arbeitsform und der Persönlichkeitsentwicklung: Es werden Fortschritte und nicht Defizite beschrieben.
- Die Vermittlung von **Schlüsselqualifikationen** und Kulturtechniken erfolgt in Projekten und offenen Lernformen
- **Öffentlichkeit**: die Ergebnisse künstlerisch ästhetischer Prozesse sollten angemessen präsentiert werden

#### **Optimierung der Bedingungen**

(mit dem Ziel, die Angebote mit Bedeutung und Wertschätzung aufzuladen)

##### **Räumliche Ausstattung**

Räume können über das Gelingen oder Scheitern eines Projektes entscheiden, „atmosphärisch dichte“ Räume mit fachspezifischer Ausstattung bieten eine anregende Lernumgebung

##### **Qualifizierte Künstler und Kulturpädagogen (künstlerisch und pädagogisch)**

Fachleute bringen sehr unterschiedliche Qualitäten mit, die pädagogisch nutzbar werden (z.B. Vertrauensaufbau, Bedürfnisorientierung ...)

Der „authentische Nachmittag“: die pädagogische Absicht tritt in den Hintergrund, sie „stellt sich ein“ (z.B. Zirkusprojekt – Akrobatik – Pyramidenbau oder Improvisationstheater – man muss sich aufeinander verlassen können)

### **Teambildung:**

Qualitäten der Kulturpädagogen sollten abgerufen und optimal eingesetzt werden und Verhaltensstrategien sollten in einem sehr sensiblen Geflecht koordiniert werden. Regelmäßige Teamgespräche dienen dazu, den Umgang mit den Kindern zu optimieren.

### **Kleine Gruppen**

Lernen in **kleinen Gruppen** garantiert intensivere Förder- und Fordermöglichkeiten und lässt eine genaue Beobachtung zu

### **Partizipation garantieren**

Durch eine entsprechende Projektplanung sollten die Kinder konsequent in die Planung und den Verlauf eines Projektes einbezogen werden – sie sollten anhand einer Zeitleiste jederzeit den –Stand des Projektes nachvollziehen können und den Verlauf eines Projektes mitbestimmen. Wo immer es möglich ist, sollten Eltern mit einbezogen oder sogar beteiligt werden.

---

Teil 2:

**Silvia Schwab**

**(freiberufliche Theaterpädagogin)**

**Welche Möglichkeiten bietet die Theaterpädagogik im Umgang mit schwierigen Kindern im offenen Ganztagesbereich?**

**Was kann sie bewirken und wo kann sie Kinder mit besonderem erzieherischem Förderbedarf unterstützen?**

### **Wesentliche Ziele der Theaterpädagogik:**

- *Künstlerisch-ästhetische Ziele:* Den Kindern wird das künstlerische Medium Theater und dessen spezifische Gestaltungsweisen begreifbar gemacht. Dabei werden Bühnenkenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die den Schülern einen kreativen Umgang mit den Arbeitsweisen und Arbeitsbereichen des Theaters ermöglichen.
- *Pädagogische Ziele:* Theaterspielen fördert die Persönlichkeitsbildung des einzelnen Kindes. Im Spiel lernt es, Gefühle zum Ausdruck zu bringen und sich in andere Personen einzufühlen. Das Kind erwirbt im gemeinsamen Spiel Kommunikationsfähigkeiten sowie die Sensibilität für die Gefühle anderer. Die Handlungsmöglichkeiten im sozialen Bereich werden gestärkt und erweitert. Weiter fördert das Theaterspielen die körperliche Ausdrucksfähigkeit (Mimik/Gestik), die Reaktionsfähigkeit, die Spontaneität, die Vorstellungskraft, die Selbstsicherheit und die Sprachentwicklung.

**Wie sieht es in der Praxis mit schwierigen Kindern im offenen Ganztagesbereich aus?**

## **Mit welchen Methoden arbeite ich als Theaterpädagogin und wie wirken sich diese auf Kinder mit besonderem Förderbedarf aus?**

### **Teaching in Role, nach Heathcote - Erzählendes Entwerfen und Mitspielen**

Prinzip des gegenseitigen Respekts, Ideeneinbringung aller, Akzeptanz von Vorschlägen der anderen, Vertrauensbildung besonders für jüngere Kinder geeignet

Offener Ganzttag an einer Grundschule:

z.B. A., *Junge, 9 Jahre*: in Schule hohe Aggressivität, ausgeprägtes Aufmerksamkeitsdefizit, in Theater-AG: Anerkennung durch Ideeneinbringung, durch hohen Bewegungsanteil Kompensation angestauter Aggressionen, Aggression spielerisch auffangen anhand von Rollen; wilder Adler, der durch die Lüfte fliegt.

z.B. D., *Mädchen, 8 Jahre*: schulisch sehr schwach und hyperaktiv, in der Theater-AG mit viel Fantasie und dramaturgischem Talent bei der Sache, Bestätigung und Bewunderung anderer Kinder, neuer Stellenwert in Gruppe, Ausgrenzung durch schulische Leistung tritt in den Hintergrund, sprachliche Förderung).

### **Improvisationstechniken nach Keith Johnstone**

Parallelen zu Teaching in Role, da auch hier gemeinsam improvisiert wird, Ja-sagen Prinzip, Spontaneität, Status-Arbeit

Status-Arbeit am offenen Ganzttag einer Sekundarstufe 1:

z.B. L., *Junge, 10 Jahre*: auffällig zu Beginn durch freche Bemerkungen, Anzeichen von Aufmerksamkeitsdefizit, in der Theater-AG: anhand der Statusarbeit nach und nach Hinterfragung des eigenen Status im Alltag, ihm wird durch die Status-Arbeit sein eigenes Verhalten deutlicher.

z.B. M., *Mädchen, 11 J.*: sehr schüchtern und introvertiert, in der Theater-AG: durch Statusarbeit mehr Selbstbewusstsein und Offenheit)

### **Theaterübungen nach Augusto Boal – Theater der Unterdrückten**

Situationen aus dem eigenen Leben werden konkretisiert und szenisch umgesetzt / Gesellschaftliche Verhältnisse werden im Kollektiv spielerisch untersucht

Offener Ganzttag an einer Hauptschule:

z.B. M. *Junge, 15 Jahre*: sozial auffällig in der Schule, Schulverweis, im Theater hohe darstellerische Begabung und Einfühlung in Szenen/Rollen, konkrete Situationen aus ihrem Leben werden spielerisch in Szene umgesetzt, Verarbeitung durchs Spiel, Lösungsmöglichkeiten der einzelnen Szenen während des Spiels gemeinsam mit der Gruppe suchen)